Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Stützen der Gesellschaft

Ibsen, Henrik

Berlin, 1890

Auftritt III

urn:nbn:de:bsz:31-86852

Visual Library

Bernick. Wohl wahr; er ist ein Aufwiegler und Unruhstifter; doch eine so gewissenlose Handlung —. Hören Sie, Herr Krapp; diese Sache muß zweimal untersucht werden. Zu Niemand ein Wort davon! Unser Werft ist blamiert, wenn die Leute das erfahren.

Krapp. Versteht sich; aber —

Bernick. Während der Mittagsrast müssen Sie noch einmal hinunterzukommen suchen; ich muß volle Gewißheit haben.

Krapp. Sollen Sie haben, Herr Konsul; doch, mit Verlaub, was wollen Sie dann thun?

Bernick. Die Sache natürlich anzeigen. Wir können uns doch nicht zu Mitschuldigen an einem offenbaren Verbrechen machen. Ich muß mein Gewissen unbelastet haben. Außerdem wird es, sowohl auf die Presse wie im allgemeinen, einen guten Eindruck machen, wenn man sieht, daß ich alle persönlichen Interessen beiseite schiebe und der Gerechtigkeit ihren Lauf lasse.

Krapp. Sehr wahr, Herr Konsul.

Bernick. Doch vor allen Dingen Gewißheit. Und reinen Mund halten —

Krapp. Nicht ein Wort, Herr Konsul; und Gewißheit, die sollen sie haben.

(Er geht ab durch den Garten die Straße hinunter.)

Bernick (halblaut). Empörend! Doch nein! Es ist ja unmöglich, — undenkbar!

(Indem er in sein Zimmer gehen will, kommt Hilmar Tönnsen von rechts.)

Dritter Auftritt.

Konsul Bernick, Hilmar Tönnsen, später Fräulein Hessel.

Hilmar Tönnsen. Guten Tag, Bernick! Nun, ich gratuliere zum gestrigen Sieg im Handelsverein!

Bernick. O danke.

Hilmar Tönnsen. Es war ja ein glänzender

Sieg, wie ich höre; der Sieg intelligenten Bürgersinns über Eigennutz und Vorurteil — ungefähr wie eine französische Razzia gegen die Kabylen. Merkwürdig, daß Du nach dem unangenehmen Auftritt hier —

Bernick. Schon gut — laß das!

Hilmar Tönnsen. Aber die Hauptschlacht ist doch noch nicht geschlagen.

Bernick. In der Eisenbahnfrage, meinst Du?

Hilmar Tönnsen. Ja. Aber weißt Du schon, was Redakteur Hammer zusammenbraut?

Bernick (gespannt). Nun?

Hilmar Tönnsen. Er klammert sich an ein Gerücht, das hier geht, und will daraus einen Zeitungsartikel machen.

Bernick. Welches Gerücht?

Hilmar Tönnsen. Natürlich von dem großen Grunderwerb längs der Zweigbahn.

Bernick. Wie? Geht ein solches Gerücht?

Hilmar Tönnsen. Ja, es ist in der ganzen Stadt verbreitet. Ich hört' es gestern im Klub. Einer von den hiesigen Notaren soll einem Auftrag zufolge ganz in der Stille die sämtlichen Waldungen, Erzlager und Wasserfälle angekauft haben —

Bernick. Und sagt man nicht, für wen?

Hilmar Tönnsen. Im Klub meinten sie, es müsse für ein auswärtiges Konsortium sein, das von dem, was Du im Sinne hast, Nachricht erhalten und sich beeilt habe, eh' die Preise stiegen — ist das nicht niederträchtig — uf!

Bernick. Niederträchtig?

Hilmar Tönnsen. Ja, daß Fremde sich so in unser Gebiet drängen, und daß sogar einer von den hiesigen Notaren sich zu so etwas hergeben mag! Also Auswärtige sollen den Vorteil haben!

Bernick. Aber es ist ja nur ein Gerücht.

Hilmar Tönnsen. Das einstweilen geglaubt wird, und morgen oder übermorgen wird Redakteur Hammer

es festnageln als ein Faktum. Im Klub herrschte schon allgemeine Erbitterung. Ich hörte Mehrere sagen, wenn das Gerücht sich bestätige, so würden sie sich aus den Listen streichen.

Bernick. Unmöglich!

Hilmar Tönnsen. So? Warum glaubst Du denn, daß diese Krämerseelen so willig waren, auf Dein Unternehmen einzugehen? Weil sie es selbst darauf abgesehen hatten —

Bernick. Unmöglich, sag' ich! So viel Bürgersinn ist doch noch hier —

Hilmar Tönnsen. Hier? — Ja, Du bist eben ein Optimist und beurteilst die Andern nach Dir selbst. Aber ich, der ich ein ziemlich geübter Beobachter bin, ich sage Dir, hier ist nicht Einer — wir natürlich ausgenommen — nicht Einer, der die Fahne der Idee hoch hält. (Er geht in den Hintergrund). Uf! Da kommen sie.

Bernick. Wer?

Hilmar Tönnsen. Die zwei Amerikaner. (Er blickt rechts hinaus.) Und mit wem gehen sie? Ja, bei Gott, ist das nicht der Kapitän von „Indian Girl"? Uf!

Bernick. Was können sie von dem wollen?

Hilmar Tönnsen. Ei, das ist ja eine recht passende Gesellschaft. Er soll ja Sklavenhändler oder Seeräuber gewesen sein; und wer weiß, was die Andern in den fünfzehn Jahren getrieben haben!

Bernick. Ich sage Dir, es ist höchst unrecht, so von ihnen zu denken.

Hilmar Tönnsen. Ja, Du bist eben Optimist. Doch jetzt haben wir sie natürlich wieder auf dem Hals; ich will darum bei Zeiten —

(Er geht nach der zweiten Thür links.)

Fräulein Hessel (kommt von rechts). Nun, Hilmar! Bin ich's, die Dich verjagt?

Hilmar Tönnsen. Durchaus nicht. Ich stand gerade hier und hatte Eile; ich hab' ein paar Worte mit Betty zu reden.

(Ab durch die zweite Thür links.)